

Probe

(zu *Genesis 22,1-19*)

St. Maria im Kapitol

Die Erzählung zur ›*Opferung des Isaak*‹ ist eine überaus dramatische Erzählung. Filmreif, wie die Autoren das Geschehen inszeniert haben. Die Geschichte ist sehr wirkungsvoll komponiert: Die Probe, die Gott stellt; der bereite alte Vater; die Knechte und der Sohn in der Vorbereitung der Reise und im schweigenden Weg; die Zuspitzung der Spannung durch das letzte Stück der Wegstrecke Vater und Sohn, kurzer Wortwechsel, ansonsten zum Greifen nahe die Anspannung, was passieren wird; die zur Schlachtung bereite erhobene Hand des Vaters – und dann, endlich, die rettende Stimme aus dem Himmel: Die Probe ist bestanden. Wir kennen diese Geschichte, daher sind wir vielleicht etwas abgestumpft in der Wahrnehmung dieser Dramatik. Aber sie bleibt auch bei mehrmaligem Hören da.

Der Erzähler wird bewusst diese Spannung erzeugt haben – mit literarischen Mitteln einer Kargheit, die die unaushaltbare Tragik immer mehr steigert. Die Spärlichkeit der Worte, die überhaupt gewechselt werden, unterstreichen die Düsternis des Geschehens. Und so sollen es die Zuhörenden auch auffassen. Es geht um Urmenschliches, was sich hier ereignet. Es geht um einen Menschen, der sich im bisherigen Verlauf der Geschichte immer wieder mal seiner Verantwortung entzogen hat. Er hat sich durchlaviert, um vor allem Konflikten aus dem Weg zu gehen und für sich das Bestmögliche herauszuholen.

Die Episode um die Probe der Gottesfurcht des Abraham hat ihre Vorgeschichte. Da hören wir, wie er Sara, seine Frau, um seines eigenen Wohlergehens willen ausliefert. Sara war schön und das Objekt der Begierde einmal der Ägypter, einmal des Königs von Gerar. Damit Abraham nicht getötet würde, damit Sara für die begehrenden Männer vermeintlich frei wäre, hat er sie als seine Schwester ausgegeben und sie somit ausgeliefert. Nur Gottes Fügung verhindert Vergewaltigung. Und als diese Sara verlangte, dass er Hagar, die Magd, mit der er den Erstgeborenen gezeugt hatte, verstoße, schickte er Hagar mit Ismael in die lebensbedrohliche Ungewissheit. Ein tapferer, Verantwortung übernehmender Mann war Abraham nicht durchgängig.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Diesem ins Alter gekommenen Abraham wird nun die Zumutung der Probe auferlegt. Es geht um die Gottesfurcht. Es geht um die Anerkennung der Souveränität Gottes. Es geht auch um die Erkenntnis, sich selbst letztlich nicht retten zu können. So wird die Erzählung zu einem Lehrstück der Gottesfurcht und der Verlässlichkeit der Treue Gottes.

Eigentlich könnten wir der Geschichte mit einer gewissen Gelassenheit folgen. Von Anfang an ist klar, dass es sich um eine Probe handelt. Und so, wie wir Gott selbst in den Anfängen der Bibel schon kennengelernt haben, wird er das Opfer nicht verlangen. Selbst wenn Abraham versagt hätte – die Zusage zur Rettung und zum Leben haben schon die Urgeschichten bezeugt.

Dennoch packt die Erzählung in der Art, wie sich die Spannung aufbaut. Der Auftrag an Abraham ist eindeutig. Dieser widersetzt sich nicht. Wir werden Zeugen der Vorbereitung der Reise und Zeugen des Weges. Kein Wort wird überliefert von dem, was diese Wandergruppe miteinander spricht. Die Absonderung

der Jungknechte von Vater und Sohn engt bewusst den Blick der Wahrnehmung auf diese beiden Männer ein. Gerade die greifbare Kargheit der Erzählung baut die Spannung auf. Der Sohn fragt nüchtern nach dem Opfertier. Der Vater antwortet ausweichend. Dann wieder Schweigen.

Das Aufschichten des Brandopferaltars vollzieht sich wortlos. Der Sohn nimmt widerstandslos hin, was geschieht. Niemand und nichts kann jetzt das Schicksal wenden: *»Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.«* Wie willenlos-abwesend handelt der alte Vater. Aber in der Botschaft der Erzählung ist er nicht willenlos, sondern ergeben. Die Probe hieß, ob er weiter sich mit seinem Leben durchbringen will oder sich in seine Einordnung unter seinen Schöpfer preisgibt. Wie schon erwähnt: Es war nie Gottes Wille, dass Isaak grausam geopfert werden sollte. Gott ist ein Gott der Rettung.

Im entscheidenden Augenblick löst der Erzähler die Spannung: *›Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! ... Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest ...‹*

Die Gottesfurcht bezeichnet nicht eine Angst, die Menschen vor Gott haben sollen. Die Gottesfurcht erkennt die Souveränität Gottes als den Herrn über Leben und Tod an. Und es ist die Anerkennung Gottes, der sich in der Geschichte als treu erwiesen hat und erweisen wird. Die Antwort des Menschen ist, sich davor zu bewahren (*›zu fürchten‹*), sich gegen den Willen und die Weisung Gottes zu verhalten.

Auch die Geschichte der Probe des Abraham hat eine längere Entstehungszeit, bis sie die Form gefunden hat, die uns heute vorliegt. Das wird etwa um das Jahr 400 v. Chr. gewesen sein. Der zweite Abschnitt unserer Perikope ist vermutlich eine spätere Ergänzung etwa in der Exilszeit des 6. vorchristlichen Jahrhunderts. Dieser Teil (Verse 15-18) lässt den so ergebenden und einsichtigen Abraham erneut die Zusage des Segens erfahren: *›Ich will dir Segen schenken in Fülle und deine Nachkommen überaus zahlreich machen ... Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.‹*

Es ist noch einmal gut gegangen. Die Geschichte ist gewollt anstößig und dramatisch, wohl, damit sie wachrüttelt. Die Erhabenheit Gottes ist ebenso greifbar wie die Ohnmacht des Menschen. Es geht aber nicht darum, dass Gott sich auf so grausame Weise Respekt verschaffen müsste. Aus dem Zusammenhang der ganzen Abrahamsgeschichte und schon aus den Urgeschichten der Genesis ist klar, dass Gott ein Gott der Treue und der Liebe ist. Der Mensch möge sich im Angesicht des Abraham selbst prüfen, wie er zu seinem Gott steht.

Die Probe des Abraham wird verschiedene Gedanken in uns freisetzen. Wir kennen Situationen, in denen das Leben und auch das Le-

ben des Glaubens auf eine harte Probe gestellt ist. Wir kennen auch Überlegungen, die Zumutungen des Glaubens und so auch die Zumutungen Gottes als grausam erfahren zu können. Da mag sich unser Denken der Vorstellung widersetzen, durch schreckliche Zumutungen auf die Probe gestellt zu werden. Wäre Gott so klein und kleinmütig zu denken, dass er eine Probe brauchte, um seine Überlegenheit zu bezeugen?

Die Erzählung von der Probe des Patriarchen Abraham führt ganz auf diese Menschengestalt zu, auf dass die Zuhörenden sich selbst in dieser Gestalt mit sehen können. Die geschwächte Willenskraft des alten Mannes fällt auf, seine ergebene Bereitschaft, zu tun, was als Probe ihm auferlegt ist. Ist es eine schon durch das Leben gereifte Ergebenheit? Die Kargheit der Erzählung wischt fast alles Beiwerk zur Seite. Was bleibt in dieser so existentiellen Begegnung mit Gott? Die Zumutung Gottes, die Einwilligung dazu, weil sich auch kein Ausweg für ein Entziehen dieser Erfahrung anbietet? Und schließlich das Lehrstück zur Anerkennung der Einzigkeit, der Souveränität Gottes.

Und: Dass in dieser Ergebenheit, vielleicht gar Niederlage, sich ein Segen offenbart? Auch davon erzählt die Geschichte der Probe: Dass auf Gott Verlass ist. Die Zumutungen des Lebens können uns an die Grenze des Todes stoßen, können sogar den Tod zur Folge haben. Die Gewissheit des Erzählers aber beharrt auf dem Vertrauen in den bleibenden Segen, in die Treue Gottes. Wie groß da das Vertrauen in Gott sein muss, braucht keine genauere Erläuterung.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Die Nacht – Der Raum – Die Stille

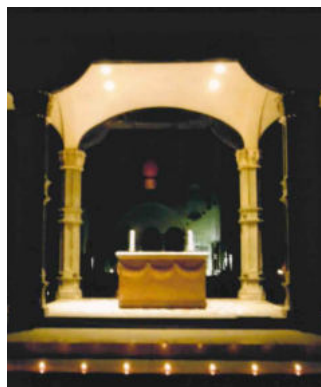
Die ›Nacht der offenen Kirchen‹ findet in diesem Jahr am Freitag vor dem dritten Fastensonntag,

am **5. März 2021** statt.

In der ›Langen Nacht der Kirchen‹ können die Kirchengebäude zu Orten der Begegnung werden: mit den Räumen, mit den Kunstwerken, mit sich selbst und vielleicht mit Gott im stillen Gebet.

Herzliche Einladung.

Als Gemeinde möchten wir unsere Basilika von **20 Uhr bis 24 Uhr** geöffnet halten.



Dazu benötigen wir die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau ab 19 Uhr und bei der Aufsicht der Kirche.

Wenn Sie dabei mithelfen können und möchten liegt für Sie nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können.

Herzliche Einladung und vielen Dank im Voraus! (RH)

Begleitende Ausstellung Kurt Wagner

Ab dem 1. Fastensonntag bis zum Palmsonntag sind Kunstwerke von Kurt Wagner (1934-2009) in der Kirche Sankt Maria in Lyskirchen zu sehen. Der Titel der Werkzusammenstellung: ›der duldet‹.

Die Gemälde auf Packpapier sind sehr eindrücklich. Auf den ersten Blick mögen sie wie Farbbewegungen auf braunem Papier erscheinen. Wenn wir uns gönnen, etwas betrachtend zu verweilen, bekommen die Bewegungen eine Durchlässigkeit auf erkennbare Figuren hin. Die Titel der Bilder - in Handschrift des Künstlers - stellen die Bilder in den Zusammenhang dessen, ›der duldet‹. Es liegt bei der Hängung im Kirchenraum nahe, hier an die Passion Jesu zu denken. Das ist auch nicht auszuschließen. Die Bilder rufen zum Dialog auf, laden ein, in sich eine Resonanz möglich zu machen. Wie auch bei biblischen Texten, auch dem von der Passion Jesu, geht es nicht allein um Betrachtung aus der Distanz. Es besteht die Möglichkeit, eine Kommunikation zwischen Bild und eigener Wahrnehmung entstehen zu lassen.

›der duldet‹ kann der Mensch sein, der wie zum Dulden verurteilt dasteht. Das passive Hinnehmen dessen, was nicht zu beeinflussen ist. ›der duldet‹ kann auch der Mensch, auch der Betrachtende sein, der zulässt. Das ist das aktive Hinnehmen. Das kann eigen berühren - gerade in Zeiten, in denen wir manches coronabedingt passiv hinnehmen müssen und manches aktiv hinnehmen, indem wir miterleben, was an menschenzerreißenden Entwürdigungen in unserer Umgebung oder gar weltweit geschieht.

Die Ausstellung ist eine Einladung, sich auf die Sprache des Künstlers Kurt Wagner einzulassen. Und was daraus an Resonanz entsteht, das entsteht. Die Ausstellung als ein Angebot der Begleitung auf Ostern hin. (MS)

Archiveinsturz

12 Jahre ist die Katastrophe nun her: Am **3. März 2009 um 13.38 Uhr** stürzte das Historische Archiv der Stadt Köln ein. Dabei verloren zwei junge Männer ihr Leben, die im Obergeschoss eines der beiden, mit in die Tiefe gerissenen Wohnhäuser lebten.

Nach Auffassung des Landgerichts wurde das Unglück durch einen Fehler beim Bau der U-Bahn verursacht. Der Zivilprozess zur Schadensregulierung wird voraussichtlich in diesem Sommer abgeschlossen und so lange klafft hier weiterhin das Loch. Der Weiterbau an dem unterirdischen Bauwerk des Nord-Süd-Bahn-Tunnels an der Severinstrasse wird nach Angaben der KVB in diesem Sommer beginnen und soll rund sechs bis sieben Jahre in Anspruch nehmen. Demzufolge wird die Nord-Süd-Stadtbahn auf diesem Stück frühestens 2027 in Betrieb gehen.

Nach dem Baubeginn im Januar 2004 sollte der rund vier Kilometer lange U-Bahn-Tunnel unter der Kölner Altstadt hindurch eigentlich 2010 fertiggestellt sein.

Gedenken wir in diesen Tagen, sowohl der beiden Toten, als auch all` der Anwohner/-innen die 2009 von jetzt auf gleich obdachlos wurden. (RH)



Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindeglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.

Wie in jedem Jahr haben wir dort heute am 1. Fastensonntag gemeinsam innegehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit eingestimmt und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt. (RH)

Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruxifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol; Fotos: www.sebastianlinnerz.de

Kleinkindermesskreis

An den Fastensonntagen orientieren sich die Schrifttexte an den Lesungen der Osternacht.

Wie im Wortgottesdienst-Teil der Osternacht, hören wir mit unseren Kindern so die Geschichte Gottes mit den Menschen – angefangen mit dem Schöpfungsbericht hin zu den Auferstehungs-Evangelien.

Herzliche Einladung sich mit unseren Kleinsten und uns gemeinsam auf diesen Weg durch die Hl. Schrift zu machen. (RH)

Vorschau: Die Heilige Woche 2021 in ST. MARIA IM KAPITOL

Palmsonntag, 28. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Palmweihe im Kreuzgang Passionslesung und Eucharistie mit Gesängen zur Passion: <i>Silke Stapf, Sopran; Susanne Wessely, Alt</i>
Gründonnerstag, 1. April	17.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	18.30 Uhr	Liturgie vom letzten Abendmahl
	19.30 Uhr	Stille Anbetung zur Ölbergstunde (bis 20.00Uhr)
Karfreitag, 2. April	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Mit besonderer Musik: G.B. PERGOLESI: „Stabat mater“ für Frauenchor, Solosopran, Soloalt und Orchester
Osternacht, 3. April	21.00 Uhr	Liturgie der Osternacht Beginn mit der Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze in der Kirche
Ostersonntag, 4. April	9.30 Uhr	Kleinkindermesse anschließend Ostereiersuche im Kreuzgang
	10.30 Uhr	Hochamt Geistliche Chorsätze für Vokalensemble
Ostermontag, 5. April	10.30 Uhr	Hochamt mit festlicher Musik Musik: Festliche Musik für Trompete und Orgel mit Werken unter anderem von J.S. BACH, G. F. HÄNDEL <i>Aaron Fehr (Trompete); Wolfgang Klein-Richter (Orgel)</i>



Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 28. Februar	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Ingeborg Kleekämper-Schlegel
Donnerstag, 4. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Katharina und Fritz Klauth
Freitag, 5. März	20-24.00 Uhr	Lange Nacht der offenen Kirchen
Sonntag, 7. März	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Ehepaar Meurer Mit Gebet für Josefa Ballmann und Prof. Dr. Margarete Lutz 1. Jahrgedächtnis für Dr. Friedrich Diergarten Kollekte: KAPTIOL Sonntag

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr